



BRUDER KLAUS

rundbrief



Bruder Klaus in Ecuador

2017: Ein Jahr der Oekumene



Walter Signer,
Bruder-Klausen-
Kaplan

Wir begehen 2017 das 600. Geburtsjahr des Niklaus von Flüe und das 500. Gedenkjahr der Reformation. Die Erinnerung an die Reformation wird das Jahr weltweit prägen. Darum ist es sinnvoll, auch den ökumenischen Bruder Klaus neu zu entdecken. Das ist nicht schwer. In seinem Rad-Bild mahnt er uns und die Kirchen, nicht in erster Linie über Grenzen zu wachen, sondern aus der Mitte des Glaubens zu leben: In der Mitte, im dreifaltigen Gott, ist das «einig Wesen». Die biblischen Medaillons auf dem Rad zeigen, wie der dreifaltige Gott sich uns offenbart und wie wir Menschen durch tätige Liebe das Reich Gottes finden und mitgestalten können (Mt. 25, 31-46).

Die evangelische Hochschätzung für Niklaus von Flüe reicht bis zu den Reformatoren zurück. Zwingli hat im Kampf gegen das Söldnerwesen sich mehrmals auf Bruder Klaus berufen. Auch Bullinger, Vadian und weitere Reformatoren reden mit grossem Respekt von Bruder Klaus. Etliche seiner ersten Biografen (u.a. Wölflin, Valerius Anselm) sind reformiert. Im Herbst 1582 weilten Abordnungen der reformierten Orte Zürich, Bern, Basel und

Zum Titelbild:

Ausschnitt aus der Prozession am Bruder-Klausen-Fest in El Laurel (Ecuador).

Schaffhausen in Obwalden und führten mit den katholischen Ständen ökumenische Gespräche. Es ging vor allem um eine Einigung im Kalenderstreit (die reformierten Orte feierten nach dem alten Kalender Weihnachten 10 Tage später als die katholischen). Der damalige Landammann Niklaus von Flüe, ein Enkel von Bruder Klaus, begleitete die reformierte Delegation in den Ranft und zeigte ihr den Rock seines Grossvaters. Es wurde die Einheit des Bundes beschworen.

Niklaus von Flüe blieb durch alle Jahrhunderte als Mystiker und Friedensstifter bei beiden Konfessionen hoch geachtet, auch während des Kulturkampfes im 19. Jahrhundert. Getrübt wurde das ökumenische Verhältnis durch die Heiligsprechung von Bruder Klaus 1947. Viele Reformierte empfanden, die Katholiken würden durch die Heiligsprechung den schweizerischen Friedensstifter für sich vereinnahmen. Karl Barth meinte damals: «Trotz der Kanonisierung, die wir grundsätzlich ablehnen, bleibt Bruder Klaus auch unser Heiliger».

In den Jahren seit dem 2. Weltkrieg sind hervorragende Publikationen von reformierten Autoren erschienen. Trefflich hat Georges Méautis (Professor an der Universität Neuenburg) Bruder Klaus in seiner ökumenischen Bedeutung beschrieben: «*Niklaus von Flüe verbindet die verschiedenen Konfessionen und Kulturen, er ist das bessere Ich der Schweiz.*» Und der Zürcher Historiker Arthur Mojonner hielt fest: «*Katholik wie Reformierter konnten mit dem Namen Niklaus von Flüe nicht anders als das Wort Frieden aussprechen.*»

Gebet um Frieden im Nahen Osten

Seit drei Jahren herrscht in Syrien ein blutiger Krieg, welcher den Menschen Tod und grosses Leid bringt und sie zur Flucht zwingt. Auch in den Nachbarländern wie dem Libanon werden die Menschen in Mitleidenschaft gezogen.

Neben der humanitären Hilfe für die Betroffenen laufen auf politischer Ebene Verhandlungen. Diese kommen nur mühsam voran und werden noch Jahre in Anspruch nehmen. Zur Unterstützung der Friedensbemühungen laden wir am Grab von Bruder Klaus in Sachseln zum Gebet ein. Wir beten um Frieden im Nahen Osten in den Bruder-Klausen-Messen jeden Donnerstag (November bis April um 9.15 Uhr sowie Mai bis Oktober um 11.00 Uhr) sowie jeden ersten Dienstag im Monat um 14.30 Uhr. Diese Gebetsinitiative wird mitgetragen vom Hilfswerk «Solidarität Schweiz-Libanon».

Wir freuen uns, wenn viele Menschen das Friedensanliegen mit ihrem Gebet mittragen.

Informationen zum Wallfahrtsjahr

Für die Wallfahrt zu Bruder Klaus und Dorothea wurde als Orientierungshilfe wiederum ein Faltblatt herausgegeben. Darin sind die verschiedensten Gottesdienstmöglichkeiten aufgeführt. Verzeichnet sind u.a. auch die speziellen Angebote wie die Pfingstwallfahrt Ranft-Einsiedeln, das Friedensgebet im Ranft und das Programm des Bruder-Klausen-Festes. Im Weiteren finden Sie eine Übersicht über die Orte zum Aufsuchen und Kontaktadressen. Das Faltblatt «Informationen zum Wallfahrtsjahr 2014» ist diesem Rundbrief beigelegt. Es liegt auch an den Wallfahrtsstätten auf oder kann beim Wallfahrtssekretariat bestellt werden.

Museum Bruder Klaus – Begegnungsort für ein breites Publikum

Das Jahr 2013 brachte eine Fülle von Aktivitäten in das Museum Bruder Klaus Sachteln. Diese zogen ein gemischtes Publikum von 6'600 Personen in das Haus an der Dorfstrasse 4. Siebzig Führungen richteten sich an unterschiedliche Gruppen. Weitere vierzig Führungen, wenn immer möglich mit Workshops der Museumspädagogin Esther Wicki-Schallberger verbunden, wurden von Schulklassen gebucht. Erstmals wurde das durch die Kantonale Kulturförderung unterstützte Angebot auch von Klassen der Kantonsschule genutzt. Weiter belebten der Kinderclub und der Jugendclub die Museumsräume.



Die Wechselausstellung zu Franz und Franziska Jägerstätter «Besser die Hände als der Wille gefesselt» beeindruckte die Besucherinnen und Besucher.

Attraktive Grundaussstellung

Die 2012 neu eröffnete Grundaussstellung «Niklaus von Flüe – Vermittler zwischen Welten» wurde auf das Jahr 2013 optimiert. Die Ausstellung begeistert das Publikum mit seinen eindrücklichen Inszenierungen. Das führt zu Mehrfachbesuchen von Personen, die Videobeiträge und Audioguides nutzen und sich eingehend mit dem Thema befassen. Die DVD «Bruder Klaus – Bauer, Vermittler, Heiliger» bereichert als aktuelles Porträt das Angebot im Medienraum. Sie dient aber auch zur Vorbereitung oder zur Vertiefung des Besuchs im Museum.

Auch 2014 erwartet die Besucherinnen und Besucher wiederum ein vielfältiges Angebot. Neben den zwei Sonderausstellungen (siehe nebenstehende Vorschau) werden im Wechselausstellungsraum im 1. Stock die «Viel-seligen Eremiten» vorgestellt. Es sind Zeitgenossen von Bruder Klaus, die im Barock verehrt wurden und in Vergessenheit gerieten. Die Schau entsteht in Zusammenarbeit mit dem Doktoranden Daniel Sidler. Die Kunst-Klasse im Garten gestaltet die junge Künstlerin Katharina Anna Wieser.

Die Räumlichkeiten des Museums und der Garten werden wiederum begehrt sein für Veranstaltungen, Buchvernissagen, Treffen, Zivilhochzeiten und Aperos. Auch diese Aktivitäten bestätigen den Anspruch des Museums, Begegnungsort für ein breites Publikum zu sein.



Ein vielfältiges, breit gemischtes Publikum besucht und belebt das Museum Bruder Klaus.

Gewohnte Öffnungszeiten

Das Museum Bruder Klaus ist wiederum vom Palmsonntag bis Allerheiligen geöffnet, am Sonntag durchgehend von 11.00 bis 17.00 Uhr sowie Dienstag bis Samstag von 10.00 bis 12.00 und 13.30 bis 17.00 Uhr. Am Karfreitag ist das Museum geschlossen, hingegen am Ostermontag und Pfingstmontag sowie zusätzlich am zweiten Mittwoch im Monat von 19.00 bis 21.00 Uhr geöffnet.

Interessante Sonderausstellungen

Die wechselnden Sonderausstellungen machen das Museum Bruder Klaus immer wieder von neuem attraktiv und führen ein interessiertes Publikum aus dem ganzen deutschsprachigen Raum ins Haus. Im Jahr 2014 werden folgende Sonderausstellungen gezeigt:

Frisch gemalt

Die erste Ausstellung befasst sich mit dem Phänomen, dass die immer wieder totgesagte Malerei lebt und bei Künstlern und Publikum nichts an Attraktivität eingebüsst hat. Allerdings hat sich ihr Ausdrucksspektrum ausgedehnt und erscheint in wechselnden Formen. Die Ausstellung mit Werken von Stéphane Belzère, Pia Fries, Jennifer Kuhn, Thomas Muff, Ann Nelson, Benno K. Zehnder und Maria Zraggen zeigt eine Palette möglicher Herangehensweisen an das Medium Malerei, die hier und heute zu Reaktionen herausfordert.

Vernissage: Sonntag, 13. April 11.00 Uhr. – Finissage: Sonntag, 15. Juni 17.00 Uhr.

Durch die Blume

Die Schönheit und Gefährdung der Blume ist Gegenstand der zweiten Ausstellung. Die Vergänglichkeit der Blütenpracht und Einschränkung des Lebensraums schwingen mit, ohne dass der Zeigefinger erhoben wird. Die Ausstellung mit Werken von Annette Barcelo, Maurice Ducret, Barbara Jäggi, Christine Knuchel, Irene Naef, Adriana Stadler und Mireille Tscholitsch vereint realistische Malereien, malerisch unterlegte und weiterbearbeitete Fotos auf Papier, Zeichnungen, Objekte in Leuchtkästen und Installationen.

Vernissage: Sonntag, 29. Juni 11.00 Uhr. – Finissage: Samstag, 1. November 17.00 Uhr.

Weitere Informationen (z.B. Eintrittspreise) finden Sie auf der Homepage www.museumbruderklaus.ch

Das Leiden Gottes

«Ihr sollt das Leiden Gottes in euren Herzen tragen, denn das ist des Menschen grösster Trost an seinem letzten End», schreibt Bruder Klaus an die Berner Ratsherren. Mit diesem scheinbar so schlichten Satz erinnert er an das Unergründliche: Anders als irgendeine andere Gottheit will der Gott der Bibel nicht nur allmächtig sein. Er kann und will auch leiden. Bis heute schöpft unser Land Zentrales aus dem Glauben an diesen Gott.

Ein seelsorgerlicher Rat

Niklaus von Flüe wurde geplagt von einer rätselhaften Unruhe. Sein Seelsorger Heimo am Grund hatte ihm deswegen den Rat gegeben, bei der Arbeit je wieder innezuhalten und sich einen Moment lang zu versenken in



Dr. Paul Bernhard Rothen, verheiratet, Vater zweier erwachsener Kinder, Pfarrer in Zweisimmen, am Basler Münster und in Hundwil AR. Bücher: Mit der Zeit gegen die Zeit; Mani Matter und die Verteidigung des Christentums. Präsident der Stiftung Bruder Klaus (www.stiftungbruder klaus.ch), Initiant des Projekts «Von Liebe wegen», Bruder Klaus schreibt an den Rat von Bern.

den Leidensweg Jesu. Und so hatte er es dann Tag für Tag gehalten. Im Rhythmus der mönchischen Stundengebete unterbrach er seine Arbeit und konzentrierte sich einen Moment lang auf das, was Christus erduldet hatte. Zur Vesperzeit dachte er daran, wie Jesus mit seinen Jüngern das Passahfest gefeiert hatte: Sein Kreuzestod war kein blosser Justizmord. Zum Voraus hatte er ihm einen heilbringenden Sinn gegeben. Zur Zeit des Nachtgebetes hielt Niklaus wieder inne und besann sich darauf, wie Jesus im Garten Gethsemane voller Angst gebetet hatte: «Lass diesen Kelch an mir vorübergehen!» Kein Mensch möchte leiden. Aber wenn es sein muss, damit etwas wahrhaft Gutes erreicht wird? In der Mitte der Nacht dachte er daran, wie Jesus vor dem Hohenpriester Kaiphas verspottet wurde; am Vormittag, wie er mit Dornen gekrönt sein Kreuz durch die Strassen trug; am Mittag, wie er von den Nägeln durchbohrt am Kreuz hing; und am Nachmittag, wie er endlich seinen Geist aufgab. Dieses Gedenken hat ihn immer gewisser gemacht: Unser Schicksal hier in der Zeit ist nicht das Letzte. Es ist nicht so, dass einfach alles vergeht. Auch das ständige Aufhören hört auf. Es gibt ein «letztes End», ein Ende von allem Enden.

Der Rat für die Eidgenossen

In der Nacht auf den 22. Dezember 1481 stand der Priester Heimo am Grund vor der Klausen des Einsiedlers. In Stans hatten die Verhandlungen der Tagsatzung den denkbar ungünstigsten Verlauf genommen. Nun sollte ein Krieg entscheiden, wer in der Eidgenossenschaft das Sagen hat: Die Städte oder die Landorte. Mehrere Stunden lang liess sich Niklaus noch einmal die

verbitternden Kränkungen erklären. Dann schickte er Heimo zurück. Kurz nach Tagesanbruch eilte dieser in Stans von Gasthaus zu Gasthaus und beschwor die Abgeordneten, noch einmal zusammenzukommen. Er habe einen Rat von Bruder Klaus. Und tatsächlich: «Also gab Gott Glück. Wie böse die Sache vor Mittag stand, so war sie nach dieser Botschaft viel besser und in einer Stunde ganz und gar bereinigt», schreibt der Chronist Diebold Schilling im Rückblick. Der Rat von Niklaus hatte das «Stanser Verkommen» möglich gemacht, die institutionelle Grundlage für die werdende Schweiz. Solothurn und Fribourg hatten auf ihren Anspruch verzichtet, als gänzlich vollberechtigte Mitglieder integriert zu werden.

Politik aus der Tiefe des Evangeliums

Voraussetzung dafür war der Glaube, dass es rechtens, ja dass es eine Ehre sein kann, ein Unrecht zu leiden. «Besser Unrecht leiden, als Unrecht tun», sagt Platons Sokrates. Ähnlich argumentiert Paulus im 1. Korintherbrief. Die christliche und die antik-humanistische Tradition finden sich in der Überzeugung, dass reine Machtpolitik langfristig nichts Gutes bringt. Oder wie es sich Bruder Klaus eingepreßt hatte: Der Herr der Welt selber duldet ein Unrecht, damit ein umso grösserer Friede möglich wird. Da ist es keine Schande, wenn Fribourg und Solothurn auf Rechte verzichten, damit der Zusammenhalt der Eidgenossenschaft nicht zerbricht.

Praktische Folgen heute: Toleranz...

Zwei Aspekte davon haben heute eine besonders bedrängende Aktua-

lität. Alle sind wir für die Toleranz. Aber kaum jemand weiss, welchen Annahmen wir das verdanken. Geschichtlich lassen sich zwei verschiedene Wurzeln ausmachen. Zum einen beruft sich der Aufklärer John Locke im Jahr 1689 ausdrücklich auf das Evangelium und argumentiert ähnlich wie Niklaus von Flüe: Jesus Christus hat darauf verzichtet, sein Recht mit Gewalt zu verteidigen. Darum sollen auch wir keine Gewalt anwenden in Glaubensfragen. Hundert Jahre später argumentiert der deutsche Dichter Gotthold Ephraim Lessing ganz anders. Er meint, dass alle Religionen das Gute wollen, und dass darum alle Religionen zu tolerieren seien. Das fördert die Gleichgültigkeit. Die Fragen nach Wahrheit und Recht werden reduziert auf diejenige nach dem grösseren Vorteil. – Die Toleranz hingegen, die ein Mensch um des Evangeliums willen übt, kann kritisch prüfen und offen benennen, was sie als Unecht erachtet, und kann dennoch darauf verzichten, die eigenen Überzeugungen anderen aufzuzwingen.

...und Respekt vor den Kleinen

Unser Land ist stark und erfolgreich geworden, weil vielerorts ein ungeschriebenes Gesetz galt: die Kleinen sind zu achten. Wenn irgend möglich soll niemand von den Entwicklungen der Zeit überfahren werden. Diese föderalistische Grundordnung macht vieles schwerfällig. Aber sie hat auch zentralistische Fehlentwicklungen verhindert. Manche Alternative hat so überlebt, bis sie gefestigt zur Wirkung kommen konnte. So ist die Schweiz zum Land der Genossenschaften sowie der technischen und medizinischen Innovationen geworden. Heute schwinden mit dem



Christus am Kreuz. Ausschnitt aus dem Bilderzyklus in der Kirche St. Niklausen, um 1400. Diese Bilder hat Niklaus von Flüe von Kind auf betrachtet.

Respekt vor den Kleinen auch die Freiräume. Der tiefste Grund dafür ist, dass das Vertrauen auf den Gott der Bibel dem Glauben an die Machbarkeit weicht: Mit Gewalt sollen die Produktions- und Verwaltungsabläufe optimiert werden. Am Ende – lautet das allzu schöne Versprechen – werden alle nur noch den Nutzen haben, ohne dass jemand dafür leiden muss.

Leiden statt schimpfen

Was Bruder Klaus aus seinem Gedenken an den Leidensweg Christi geschöpft hat, weitete er in seinem Brief an die Berner Ratsherren zu dem noch umfassenderen Satz: «Ihr sollt das Leiden Gottes in euren Herzen tragen.» Nicht nur damals in Jerusalem hat Jesus gelitten. Die Bibel weiss zu berichten, dass Gott gelitten hat, seit er

miterleben musste, was die Menschen aus seiner Schöpfung machen. Auch in seinem geliebten Volk Israel haben Gier und Machtmissbrauch das Recht und die Gerechtigkeit verdrängt. Bruder Klaus weiss darum. Deshalb schimpft und moralisiert er nicht. Vielmehr schämt er sich über das, was er in der Eidgenossenschaft Ehrloses zu sehen bekommt, und bringt es in seinen Gebeten vor Gott, mit der Bitte, es zu vergeben. Auch wir sollen nicht aufhören, unser Land und die Menschen in ihm zu lieben. All das, womit unser Volk sich verunehrt, muss uns plagen – so dass wir umso intensiver beten und hoffen auf den Trost am letzten End.

Bernhard Rothen

Zum Tod von Caspar Arquint-Dubas



Am 28. Dezember 2013 ist in Sachseln mit Caspar Arquint-Dubas im 92. Altersjahr ganz unerwartet ein grosser Förderer und Verehrer von Bruder Klaus verstorben. Er gehörte zum Kreis der Initianten für das Museum Bruder Klaus. Grosse Dienste leistete er auch für den Erhalt der Gotteshäuser in Sachseln/Flüeli-Ranft. Mit diplomatischem Geschick leitete er als Baukommissionspräsident die Renovationen der Pfarrkirche mit dem Grab von Bruder Klaus (1974-76), der Flüeli-Kapelle (1980/81) und der beiden Ranftkapellen (1986/87). Wir danken Caspar Arquint für sein grossherziges Engagement und gedenken seiner im Gebet.

Grüsse aus Ecuador

Unser letzter Rundbrief brachte Beiträge über die weltweite Präsenz von Bruder Klaus. Wir haben darauf verschiedene Echos bekommen. So aus der Pfarrei Santa Maria de Laurel in Ecuador (siehe Titelbild). Dort wirkt Padre Lothar Zagst, Priester der Diözese Basel. 1987 ist er mit 12 Leiterinnen und Leitern aus der Jugendseelsorge nach Lateinamerika aufgebrochen und kam in die Gemeinde El Laurel. Zusammen mit Katecheten und Laienhelfern begann der Aufbau der Pfarrei, die heute ca. 20 000 Mitglieder zählt. Schulen, Kindergärten, eine Kirche, eine Klinik und andere soziale Werke sind entstanden. Das Fest des Bauern und Friedenstifters Nicolas de Flue (Campesino Apostol de la Paz) wird auch in Santa Maria de Laurel gefeiert. Für die Leute ist wichtig, dass dieser Heilige ein Bauer und Familienvater ist und sich politisch engagiert hat. Weitere Informationen zur eindrucklichen Entwicklung der Gemeinde El Laurel finden Sie unter www.ellaurel.ch

Bethanien – ein Haus offen für alle



Am Vorabend von Pfingsten 2013 haben die Mitglieder beider Gemeinschaften in einem Gottesdienst in der Klosterkirche ihr Engagement zur Allianz für eine gegenseitige Unterstützung bei gleichzeitiger Eigenständigkeit öffentlich ausgesprochen.

Seit 1972 leben die Dominikanerinnen von Bethanien im damals von ihnen neu gebauten Haus oberhalb von Kerns. Das Gästehaus des Klosters ist ein Ort für Stille, Bildung und Begegnung, direkt am Jakobsweg gelegen und in rund 30-minütiger Gehdistanz zum Wirkungsort von Bruder Klaus in Flüeli-Ranft.

Das Gästehaus wird seit bald zwei Jahren von der katholischen Gemeinschaft Chemin Neuf geführt. Mit dem Älterwerden waren die Dominikanerinnen auf der Suche nach einer jüngeren Gemeinschaft, die das Gästehaus weiterführen und gleichzeitig den christlichen Geist des Hauses bewahren würde. Zu diesem Weg wurden beide Gemeinschaften ermutigt insbesondere durch die gemeinsame Wertschätzung des Charismas der Barmherzigkeit von Ordensgründer

Pater Lataste, sowie das Anliegen der Einheit und des Friedens des heiligen Bruder Klaus, zentral auch für die Gemeinschaft Chemin Neuf. So sind die beiden Gemeinschaften eine Allianz eingegangen, die eine gegenseitige Unterstützung bei gleichzeitiger Eigenständigkeit ermöglicht. «Es ist ein gemeinsames Unterwegssein, das wirklich sehr gut läuft», fassen sie zufrieden zusammen.

Die Gemeinschaft Chemin Neuf

ist 1973 in Lyon (Frankreich) entstanden aus einem Gebetskreis von sieben jungen Menschen, die sich im Haus Nr. 49 Montée Chemin Neuf trafen. Inzwischen zählt die katholische Gemeinschaft mit ökumenischer Berufung etwa 2'000 Vollmitglieder verschiedener christlicher Konfessionen in dreissig Ländern. Das sind Ehepaare, Familien sowie zölibatäre Schwestern und Brüder. Ihr Gründer und Leiter ist der französische Jesuit Laurent Fabre. In Bethanien leben drei junge Schwestern der Gemeinschaft Chemin Neuf. Unter ihnen ist Sr. Mirjam Rombouts, die Länderverantwortliche der Gemeinschaft für die Schweiz.

Treffen der Freunde

Am 21. Juni 2014 sind die Freunde von Bethanien zu einem Treffen eingeladen, um einen gemütlichen Nachmittag in Bethanien zu verbringen, die Schwestern von Bethanien wiederzusehen, die Gemeinschaft Chemin Neuf kennen zu lernen und gute Freunde zu treffen. Das Programm umfasst von 14 bis 17 Uhr ein Wiedersehen bei Kaffee und Kuchen, Fotopräsentation der letzten Jahrzehnte, Einführung in der Kapelle u.v.m. Auskunft und Anmeldung unter Telefon 041 666 02 00.

Weitere Informationen:
www.haus-bethanien.ch

Herzlichen Dank dem Ranft-Team



Mitte April 2011 haben die Menzingerschwwestern Fernanda Vogel und Trudi Eichler sowie die Ingenbohlerschwester Erasma Höfliger ihren Dienst als neues Ranftteam angetreten. Im letzten Herbst musste Sr. Trudi Eichler als neue Leiterin des Mutterhauses nach Menzingen zurückkehren.

Weil für sie kein Ersatz gefunden werden konnte, haben die beiden Provinzleitungen das Arbeitsverhältnis der Schwestern mit der Kapellenstiftung Flüeli-Ranft gekündigt. Sr. Fernanda und Sr. Erasma (unser Bild) werden noch bis Ende Mai im Ranft arbeiten. Mit den Schwestern verlieren wir sehr engagierte Mitarbeiterinnen, die wir vermissen werden. Wir danken den drei Schwestern ganz herzlich für ihren wertvollen Dienst zu Gunsten der Wallfahrt und wünschen ihnen für die Zukunft Gottes reichen Segen.

Die Kapellenstiftung als Trägerin des Ranftes bemüht sich um die Verpflichtung eines neuen Ranftteams. Bis zum Redaktionsschluss dieses Rundbriefes konnte noch keine definitive Abmachung getroffen werden.

Dankeschön

Liebe Mitglieder des Bruder-Klausen-Bundes, liebe Wohltäterinnen und Wohltäter

Die Bruder-Klausen-Stiftung ist materieller und geistiger Träger der Wallfahrtsseelsorge in Sachseln/Flüeli-Ranft und der Weitergabe des Erbes von Bruder Klaus. Als selbständige kirchliche Stiftung erhält die Bruder-Klausen-Stiftung keine öffentlichen Mittel. Sie finanziert sich aus den Beiträgen der Mitglieder des Bruder-Klausen-Bundes sowie freiwilligen Spenden von Wohltätern. Die nachfolgenden Zahlen geben Auskunft, woher unsere Mittel stammen und wofür wir sie eingesetzt haben.

Einnahmen:		(Veränderung gegenüber Vorjahr)
Mitgliederbeiträge und Spenden	Fr. 190'544	(- Fr. 8'057)
Pilgeropfer	Fr. 64'830	(- Fr. 3'003)
Diverse Erträge	Fr. 59'050	(- Fr. 3'506)
	<u>Fr. 314'424</u>	<u>(- Fr. 14'566)</u>
Ausgaben:		
Löhne und Sozialleistungen	Fr. 219'678	(- Fr. 1'528)
Sekretariatskosten	Fr. 42'500	(- Fr. 7'504)
Projekte Bruder-Klausen-Verehrung (Bücher, Medien, Veranstaltungen)	Fr. 55'434	(- Fr. 3'084)
	<u>Fr. 317'612</u>	<u>(- Fr. 12'116)</u>

Die Einnahmen sind ein eindrückliches Zeichen für Ihre Grosszügigkeit und Ihr Vertrauen zu Bruder Klaus und Dorothea. Der Stiftungsrat und die Wallfahrtsleitung danken dafür ganz herzlich und bitten Sie um Ihre anhaltende Unterstützung. Wir sagen Ihnen ein herzliches «Vergelt's Gott»!

Samstag/Sonntag, 7./8. Juni

Pfingst-Wallfahrt Ranft-Einsiedeln

Erwachsene, Jugendliche und Familien sind wiederum eingeladen, wie Bruder Klaus vom Flüeli nach Einsiedeln zu pilgern. Der Weg führt zu Fuss vom Flüeli durch den Ranft nach Stans, mit Bus und Schiff nach Brunnen, auf die Holzegg (Übernachtung) und am Sonntagmorgen weiter nach Einsiedeln. Prospekte mit ausführlichem Programm sind im Wallfahrtssekretariat erhältlich.

Montag, 22. September

Wallfahrt der Priester und Diakone zu Bruder Klaus

Jeweils am Montag nach dem Betttag pilgern Priester und Diakone zu Bruder Klaus und feiern im Ranft die Eucharistie mit Predigt von Weihbischof Marian Eleganti, Chur. Prospekte mit Anmeldeunterlagen sind ab Sommer beim Wallfahrtssekretariat erhältlich.

Donnerstag, 25. September

Bruder-Klausen-Fest

Seit dem Heiligsprechungsjahr 1947 wird das Fest des heiligen Bruder Klaus im ganzen deutschen Sprachraum sowie weltweit in vielen Bruder-Klausen-Pfarreien am 25. September gefeiert.

November/Dezember

Friedensgebet im Ranft

Mit Bruder Klaus beten wir wieder um den Frieden in Familie, Kirche und Welt. Um 20.00 Uhr ist eine Eucharistiefeier oder ein Wortgottesdienst in der unteren Ranftkapelle. Das Gebet findet vom 3. bis 28. November am Montag bis Freitag statt sowie vom 1. bis 21. Dezember an Abenden, wenn Gruppen angemeldet sind.

Ein Dach für die Jugend bei Bruder Klaus

Die Jugendunterkunft Bruder Klaus in Flüeli-Ranft will die Vertrautheit der jungen Generation mit dem Friedensheiligen, seiner Familie, seiner Heimat und seinen Anliegen ermöglichen und fördern. Seit 1991 wurden mehr als 168'000 Übernachtungen registriert. So fand eine grosse Zahl von Menschen jeden Alters aus dem In- und Ausland Gelegenheit, Bruder Klaus am Ort seines Lebens und Wirkens zu begegnen. Sie schätzten die Ruhe und Erholung an einem Ort abseits von Verkehr und Hektik.



Gruppen von Familien, Pilgergruppen, Klassen- und Jugendlager zählen zu den regelmässigen Gästen. Mit 65 Betten sowie einer modernen Küche für Selbstkocher bietet die Jugendunterkunft ein grosszügiges und gepflegtes Zuhause für ein kürzeres oder längeres Verweilen. Neben Gruppen und Familien sind – soweit es die Belegungen zu lassen – auch erwachsene Einzelpersonen wie z.B. Jakobspilger willkommen.

Die Leiterin Mary Staub-Rohrer freut sich auf Ihren Besuch. Sie gibt gerne Auskunft über alle Fragen zur Jugendunterkunft. Die Adresse: Jugendunterkunft Bruder Klaus Dossen 2, CH-6073 Flüeli-Ranft Telefon 041 660 85 50 jugi@bruderklaus.com www.jugendunterkunft.ch

Mehr Ranft: 600 Jahre Niklaus von Flüe 2017

2017 jährt sich der Geburtstag des Niklaus von Flüe (1417-1487) zum 600. Mal. Der Mensch und das Wirken des bedeutenden Mystikers und Vermittlers sollen im Jubiläumsjahr einer breiteren Öffentlichkeit näher gebracht werden.

Staat und Kirche nehmen den 600. Geburtstag von Bruder Klaus zum Anlass, das Leben und Wirken dieser beeindruckenden historischen Persönlichkeit für unser gesellschaftliches, religiöses und politisches Umfeld neu zu entdecken. Dazu haben die staatlichen und kirchlichen Behörden von Obwalden einen Trägerverein gegründet. Zu ihm gehören der Kanton Obwalden, die Gemeinde Sachseln, die Bruder-Klausen-Stiftung sowie die katholische und reformierte Kirche Obwaldens. Der «Trägerverein 600 Jahre Niklaus von Flüe 2017» bereitet zusammen mit einem schweizerweiten Netzwerk das Gedenkjahr vor. Ab 1. Mai 2014 führt Beat Hug, Alpnach die für das Gedenkjahr geschaffene Geschäftsstelle in Sarnen.

Im April 2013 haben rund 30 Interessierte aus den Landeskirchen, aus Politik, Medien und Kultur aus der ganzen Schweiz an einem Workshop in Sachseln die Stossrichtung des Gedenkjahres intensiv diskutiert.

Dabei wurde festgehalten, dass 2017 auch die Erinnerung an 500 Jahre Reformation weltweit begangen wird. Es gilt, Niklaus von Flüe als Zeugen der ungeteilten Kirche zu sehen.

Das Gedenkjahr will den Mystiker, Mittler und Menschen Niklaus von Flüe ins Zentrum stellen. Er steht für eine Welt, die sich mit Werten der Tiefe, der echten Begegnung und der Einfachheit auseinandersetzt. Die Botschaft «Mehr Ranft» steht für Substanz und ein dezidiertes «Weniger ist mehr». Die Frage nach dem wesentlichen des Menschseins steht im Zentrum. Intensiv und karg soll die Umsetzung sein, orientiert am Ranft, dem eindrücklichen Ort mit weitreichender Ausstrahlung. 2017 soll es nicht darum gehen, möglichst viele Veranstaltungen und Projekte umzusetzen. Ziel des Jahres ist es, dass Menschen mit dem Leben und Wirken des Niklaus von Flüe vertrauter werden und seine Bedeutung für unsere Zeit entdecken. Stille, Intensität und Begegnungen sollen vor jedem Spektakel stehen.

MEHR RANFT.

2017
Niklaus von Flüe – 600 Jahre
Mystiker. Mittler. Mensch.
www.mehr-ranft.ch



BRUDER KLAUS

Herausgeber:

Bruder-Klausen-Bund
Sekretariat

Pilatusstrasse 12
Postfach 125
CH-6072 Sachseln
Telefon 041 660 44 18
Fax 041 660 44 45
wallfahrt@bruderklaus.com
www.bruderklaus.com

Konten:

Schweiz
SWIFT-BIC: POFICHBEXXX
IBAN: CH56 0900 0000 6000 4094 4

Deutschland
SWIFT-BIC: PBNKDEFF
IBAN: DE72 6001 0070 0000 1197 04

Österreich
SWIFT-BIC: RVSAAT2S003
IBAN: AT57 3500 3000 0008 2594

International
Bruder-Klausen-Stiftung Sachseln
Obwaldner Kantonalbank
CH-6060 Sarnen
SWIFT-BIC: OBWKCH22
IBAN CH56 0078 0013 0020 1330 0